

K3NEU5 Studierende absichern

Gremium: Vorstand
Beschlussdatum: 17.10.2020

Text

1 Studierende absichern!

2 Ohne Studierende ist die Universität nicht zu denken. Daher müssen wir alle
3 Studierenden absichern um ihnen ein Selbstbestimmtes und sorgenfreies Studium zu
4 ermöglichen. Auch hier sieht die UN einen dringenden Handlungsbedarf und hat
5 dazu verschiedene Ziele formuliert um mehr soziale und gesundheitliche
6 Sicherheit zu schaffen. Zu Beginn ist die finanzielle Sicherheit und die
7 Gesundheit während des Studiums, sowohl physisch als auch psychisch und durch
8 das Studium für uns von besonderer Bedeutung. Aber auch mangelnder Wohnraum
9 bleibt ein zentrales Problem für Studierende in Münster, welches es weiterhin zu
10 thematisieren gilt. Zusätzlich sind auch der Zugang zu Wasser und Hygiene sowie
11 faire Arbeit an und nach der Universität für die Sicherheit der Studierenden auf
12 allen Ebenen entscheidend!

13 Finanzielle Sicherheit

14 Formulierung der UN zu SDG 1: „Armut in allen ihren Formen und überall beenden.“

15 Was wir bereits geschafft haben:

16 Im AStA haben wir die Darlehens-Ordnung so angepasst, dass die zinsfreien
17 Sozialdarlehen jetzt entsprechend des BAföG-Höchstsatzes an Studierende vergeben
18 werden können. Um uns darüber hinaus als Studierendenschaft für eine
19 grundsätzliche Verbesserung des BAföGs stark zu machen, haben wir im AStA mit der
20 Einrichtung des BAföG Arbeitskreises die Möglichkeit geschaffen, mit anderen
21 ASten in Münster gemeinsam politische Forderungen zu formulieren und eine
22 wiederkehrende Kampagne zu erarbeiten. Im Rahmen dessen findet zudem eine
23 regelmäßige Vernetzung des AKs mit dem BAföG Amt Münster zu diesem Thema statt.
24 Während der Corona-Krise haben wir mit der Universität zusammen den Corona-
25 Notfond aufgelegt und die Mittel an Studis vergeben. Gleichzeitig haben wir den
26 Haushaltstitel für Sozialdarlehen verdoppelt und die Bedarfsprüfung bei
27 Sozialdarlehen-Stundungen abgeschafft. Während wir diese echten Hilfen
28 geschaffen haben, haben wir uns gegen die Corona-„Hilfen“ der Bundesregierung
29 positioniert, da diese nicht sozial gerecht und fair sind und eine Gefährdung
30 für das freie und selbstbestimmte Studium sind!
31 Studis können sich an die Sozialberatung des AStA wenden und ein Sozialdarlehen
32 oder eine Erstattung des Semesterbeitrags aus Mitteln der Studierendenschaft bei
33 finanziellen Notlagen, beantragen. Genauso hilft die Sozialberatung zusammen mit
34 der Rechtsberatung Studierenden, die sich gegen Willkür des Studierendenwerks
35 bei der Bearbeitung der BAföG-Anträge wehren wollen oder die sich in anderen
36 rechtlichen Schwierigkeiten befinden.

37

38

39 Was wir noch tun wollen:

40 Studieren ist trotz der Abschaffung der Studiengebühren nicht kostenlos.

41 Vielmehr haben Studierende vielerlei Kosten zu decken. Dabei soll das BAföG
42 helfen – eigentlich. In vielen Fällen reicht das BAföG jedoch kaum zum Leben und
43 Studieren aus. Deshalb setzen wir uns auf allen politischen Ebenen für eine
44 Reform hin zu einem bedarfsgerechten, elternunabhängigen BAföG ein. Studieren
45 darf kein Privileg sein. Deshalb stehen wir in der Studienförderung für mehr
46 Breitenförderung anstatt der im Moment betriebenen Spitzenförderung.
47 Außerdem wollen wir hier in Münster einen reibungslosen Ablauf beim BAföG
48 sicherstellen. Auf der einen Seite wollen wir eine Stelle schaffen, bei der
49 Studierende Unterstützung für das Ausfüllen der komplizierten Formulare erhalten
50 können und auf der anderen Seite werden wir uns weiterhin für eine schnelle und
51 fristgerechte Bearbeitung der Anträge durch das Studierendenwerk einsetzen.
52 Wir garantieren, dass die Sozial- und Rechtsberatung auch weiterhin für alle
53 Studis kostenlos zur Verfügung stehen und werden diese noch ausbauen, da die
54 Besetzung derzeit nicht dem Bedarf entspricht. Den Mitarbeiter*innen des AStA
55 sollen zudem verschiedene Fortbildungen ermöglicht werden, um den Bedürfnissen
56 der Studis gerecht werden zu können.
57 So wie wir mit dem Corona-Notfonds zahlreichen Studis in der Krise unterstützen
58 konnten, soll es auch in Zukunft Notfallhilfen für unvorhergesehene Situationen
59 geben. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass auch Studis, die einen BAföG-
60 Anspruch haben und damit derzeit von Beitragserstattungen ausgeschlossen sind,
61 Hilfe erhalten können. Denn Notsituationen können trotz BAföG-Anspruch
62 auftreten.
63 Ein weiteres wichtiges Thema sind Steuern. Studierende sollen sich in Zukunft in
64 einer studentischen Steuerberatung und mit einem entsprechenden Reader umfassend
65 über ihre steuerliche Situation und ihre Möglichkeiten informieren können.

66 Unsere Forderungen für finanzielle Sicherheit auf einen Blick:

- 67 • Elternunabhängiges BAföG
- 68 • bessere Antragsbearbeitung im Studierendenwerk
- 69 • Rechts- sowie Sozialberatung ausbauen
- 70 • AStA-Reader und Beratung zu Steuern

71 Wohnraum für alle

72 Formulierung der UN zu SDG 11: „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher,
73 widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.“

74 Was wir bereits geschafft haben:

75 In Münster ist die Wohnsituation bekanntlich sehr angespannt. Um dem
76 entgegenzuwirken, haben wir bereits kritische Stadtführungen sowie ein
77 jährliches Wohnraumprotestkamp inklusive einer dazugehörigen Kampagne
78 eingeführt. Beide Maßnahmen sollen so öffentlichkeitswirksam auf die
79 Wohnraumsituation in Münster hinweisen sowie Uni und Stadt dazu auffordern,
80 Maßnahmen zu treffen.

81 Darüber hinaus sind wir Teil des Arbeitskreises “studentische
82 Wohnraumversorgung” der Stadt und sind an der Planung der Jubiläums-Feier des
83 F24 und der Housing Action Week beteiligt. Unter Anderem in solchen
84 Arbeitskreisen setzen wir uns dafür ein, dass alternative Wohnraumideen
85 berücksichtigt und geprüft werden, sodass dementsprechend wirkungsvolle

86 Wohnraumkonzepte erstellt werden können. Mit dem Wohnraumbörse des AStA und dem
87 Programm "Couch für Erstis" versuchen wir Studierende die Wohnraumsituation zu
88 verbessern.

89 Was wir noch tun wollen:

90 Weil viele Probleme noch ungelöst und dringend sind, fordern wir:
91 Einerseits weitere Studiwohnheime, andererseits auch Wohnraum, in dem mehrere
92 Generationen zusammen leben, sowie temporäres Wohnen, welches zwischenzeitliches
93 Mieten in Containern oder in Studiwohnheimen ermöglicht. Gerade Kurzzeitmieten
94 für Privatpersonen sind hier relevant. Studis, die eine weite Anreise haben und
95 auf Wohnungssuche sind können so leicht zu WG-Castings und spontanen
96 Besichtigungen gelangen. Außerdem sollen Leerstände der Universität genutzt
97 werden und die Umnutzung von Bürogebäuden oder die Nutzung von Freiflächen für
98 Mikrowohnen stärker beworben werden.
99 Auch wollen wir uns bei der Stadt dafür einsetzen, Anreize für Vermieter*innen
100 außerhalb des sozialen Wohnungsbaus zu schaffen, Studierende, insbesondere WGs,
101 als Mieter*innen zu bevorzugen. Wir solidarisieren uns außerdem mit
102 Hausbesetzungen, die auf Missstände in der Wohnungssituation aufmerksam machen.
103 Die Finanzierung des Studierendenwerks ist weiterhin schlecht. Die Erhöhung der
104 Landesmittel muss schnell geschehen, um weiteren Erhöhungen des Studi-
105 Sozialbeitrags vorzubeugen. Zusätzlich benötigt es einheitliche
106 Bewerbungsverfahren für Studiwerk-Wohnungen, sowie den Upload der Grundrisse
107 dieser Wohnungen.
108 Wir wollen uns bei der Universität, beim Land und bei der Stadt dafür einsetzen,
109 Wohnraum für Studierende, beispielsweise auf Dächern von Instituten oder anderen
110 Gebäuden der Universität, zu realisieren.
111 Außerdem benötigt es mehr Informationen zum Wohnberechtigungsschein, welcher
112 ausgestellt werden kann, um den Anspruch auf öffentlich gefördertes Wohnen,
113 umgangssprachlich auch Sozialwohnungen, zu erlauben. Dies ist wichtig, da viele
114 Studierende Anspruch auf ein solches Wohnen haben könnten, es aber durch
115 unzureichende Information oft nicht wahrgenommen wird.

116 Unsere Forderungen für Wohnraum für alle auf einen Blick:

- 117 • mehr studentischen Wohnraum
- 118 • Solidarisierung mit Hausbesetzungen
- 119 • Landesmittel erhöhen - Finanzierung des Studierendenwerks verbessern
- 120 • Leerstände nutzen und Nachverdichtung von Uni-Geländen
- 121 • Mehr Bewerbung des Wohnberechtigungsschein

122 Gesundheit fördern

123 Formulierung der UN zu SDG 3: „Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters
124 gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.“

125 Was wir bereits geschafft haben:

126 Corona hat das Thema Gesundheit im letzten Jahr maßgeblich in den Mittelpunkt
127 gerückt. In einer Umfrage, die das Referat für Soziales, Wohnraum und
128 Partizipation des AStA im letzten Jahr unter den Studierenden durchgeführt hat,

129 kam zum Vorschein, dass neben den Sorgen um finanzielle Sicherheit und digitale
130 Lehre, vor allem eine mentale Belastung die Studierenden beschäftigte. Der
131 daraufhin gegründete Arbeitskreis PsyFi (Psychische Fitness) widmet sich nun
132 diesem Thema und versucht Möglichkeiten zu finden, innerhalb der Universität
133 Awareness zu schaffen und ein Konzept zum besseren Umgang mit psychischen
134 Belastungen zu schaffen.
135 Mit der bewegten Pause wurde durch den Hochschulsport und das Sport-Referat ein
136 Programm etabliert, welches die Aufmerksamkeit der Studis und die psychische und
137 physische Belastung verbessern soll. Anknüpfend daran, haben wir mit der Sport-
138 Kampagne diese Belastung während der Corona-Krise aufgegriffen und versucht
139 Studierende für physische und psychische Gesundheit zu sensibilisieren und ihnen
140 somit in und durch die Krise zu helfen.

141 Was wir noch tun wollen:

142 Die Studienzeit gleicht einem Balance-Akt aus Leistungsdruck, finanziellen
143 Sorgen und der Suche nach sozialem Anschluss. 60 Prozent aller Studierenden
144 brauchen zur Finanzierung ihres Studiums einen Nebenjob, viele Master-
145 Studiengänge sind an einen sehr guten Notendurchschnitt im Bachelor geknüpft und
146 der*die Arbeitgeber*in von morgen erwartet zusätzlich ein hohes Maß an
147 Engagement außerhalb des Studiums. Hinzu kommen Freund*innen, Familie,
148 Partner*innen, ggf. eigene Kinder, die sich Aufmerksamkeit und Zeit wünschen.
149 Psychische Gesundheit ist daher ein großes Thema unter Studierenden. Das zeigt
150 nicht zuletzt die oben erwähnte Umfrage des AStA. Dieses Ergebnis lässt sich
151 unter anderem auf die Aspekte der erhöhten Isolation durch die Corona-Schutz-
152 Maßnahmen zurückführen, jedoch zeigt es ferner, dass die psychische und
153 körperliche Gesundheit schon lange hätte im Fokus der Universität stehen sollen.
154 Aus diesen Gründen fordern wir allen voran die Ausarbeitung und Umsetzung eines
155 Konzeptes zur psychischen Gesundheit innerhalb der Universität. Durch dieses
156 Konzept sollen Beratungsangebote für Studierende wie auch Mitarbeitende besser
157 vernetzt, beworben und gefördert werden. Es soll Schutzräume für betroffene
158 Studis zum Austausch geben sowie auch Veranstaltungen wie ein "Auszeit-
159 Wochenende", in dem Studierenden die Möglichkeit gegeben wird, dem Alltag zu
160 entfliehen und einen gegebenen Raum vielfältig, kreativ und frei zu nutzen.
161 Für angehende Lehrer*innen, soll es spezielle Beratungsangebote zu den
162 Problematiken von Verbeamtung und psychischer Behandlung geben. Im Allgemeinen
163 fordern wir hier von der Landesregierung, dem Landes-Asten-Treffen und der
164 Universität eine Anerkennung der Problematik und den Einsatz für Betroffene
165 statt die Stigmatisierung und Diskriminierung!
166 Wir möchten ein Lernbuddy-Programm entwickeln, bei dem Studierende die
167 Möglichkeit haben, sich zu verschiedenen Zwecken, wie Lernen im Tandem oder
168 allgemeinen Austausch, zu vernetzen.
169 Gemeinsam mit dem Sportreferat und Vertreter*innen des Hochschulsports (HSP)
170 möchten wir die bewegte Pause vorantreiben und Dozierende zu ihrem Einsatz (auch
171 in digitalen Formaten) anregen.
172 Wir setzen uns für mehr Plätze im Kursangebot des HSP ein und möchten dabei das
173 hohe Niveau halten. Bei der Ausarbeitung des Gesundheitskonzeptes soll auch die
174 Möglichkeit einer buchbaren mobilen Massage evaluiert werden und ein
175 freiwilliger Gesundheitspass für Studierende eingeführt werden.
176 Der arbeitsmedizinische Dienst der medizinischen Fakultät soll besser beworben
177 werden und das Thema Sucht im Studium in der neuen Legislatur aufgearbeitet
178 werden. Entsprechende Fakten und Infos zur Aufklärung sollen genauso wie
179 Möglichkeiten zur Beratung und Prävention aufgegriffen werden.

180 Neben der Gesundheit während des Studiums möchten wir auch den Aspekt Gesundheit
181 durch das Studium aufgreifen. Allem Voran fordern wir dazu ein faires
182 praktisches Jahr (PJ) für Medizinstudierende. Dabei wird von Seiten der Kliniken
183 den Studierenden leider immer noch zu wenig Wertschätzung so wie z.B. keine oder
184 nur sehr geringe Bezahlung entgegengebracht. Das Ziel des PJs, nebenher das
185 theoretische Wissen zu wiederholen und zu festigen, wird hier klar verfehlt.
186 Deswegen fordern wir eine faire Bezahlung im PJ und mehr Zeit für Lehre und
187 Selbststudium!

188 Wir finden, dass alle Studierenden mehr Mitbestimmungsrechte in der Gestaltung
189 ihres Studiums haben sollten. Begeisterung kann nur dadurch geweckt werden, dass
190 von Anfang an Platz zur Erkundung der eigenen Interessen geboten wird!
191 Deutschlandweit gibt es immer mehr den Trend, dass es weniger Ärzt*innen gibt,
192 die Abtreibungen durchführen. Damit ist die Versorgungssicherheit von Frauen*
193 akut gefährdet! Problematisch ist insbesondere, dass junge Gynäkolog*innen nicht
194 ausreichend in der Durchführung von Aborten geschult werden. Außerdem wird das
195 Thema in der Fachärzt*innen-Weiterbildung häufig übergangen. Deswegen fordern
196 wird, dass die Durchführung von Abtreibungen, beispielsweise in sogenannten
197 „Papaya-Kursen“, wie die Charite sie verpflichtend für alle Mediziner*innen
198 anbietet, auch in Münster in die Lehrpläne aufgenommen wird.

199 Große Bedeutung für die Verbesserung der medizinischen Versorgung hat auch die
200 universitäre, biomedizinische Forschung. Trotzdem wird der Aspekt der Forschung
201 im Medizinstudium stark vernachlässigt. Viele Mediziner*innen kommen in ihrer
202 Zeit an der Universität kaum mit der Forschung Berührung und werden selbst bei
203 Durchführung einer wissenschaftlichen Arbeit, wie der medizinischen
204 Doktorarbeit, noch nicht ausreichend unterstützt. Dies muss sich ändern! Der
205 neue Parallelstudiengang „Experimentelle Medizin“ in Münster ist ein Anfang zur
206 Integration der Forschung in das Medizinstudium, jedoch bleibt dadurch der
207 Erwerb von Kompetenzen wenigen Studierenden vorbehalten und ist mit großem
208 zeitlichem Mehraufwand verbunden. Wir fordern den Ausbau die Öffnung für alle
209 Studierende und die vermehrte Integration der experimentellen Medizin in den
210 Humanmedizinstudiengang.

211 Die Lehre wird vor allem im klinischen Bereich häufig nur als störendere
212 Nebentätigkeit gesehen und mit möglichst wenig Zeitaufwand absolviert. Wir sind
213 der Meinung, dass die Ausbildung der nächsten Generation Ärzt*innen mehr als ein
214 lästiger Zeitfresser sein sollte. Wir fordern daher mehr Zeit für Lehre!

215 Unsere Forderungen zur Förderung der Gesundheit auf einen Blick:

216 **Gesundheit während des Studiums**

- 217 • Erarbeitung eines Konzepts zur psychischen Gesundheit in der Universität
- 218 • Beratungs- und Seminarangebote für Studierende ausbauen und mit weiteren
- 219 Stellen kooperieren
- 220 • Angebot eines "Auszeit-Wochenendes" für Studierende
- 221 • Einführung eines Lernbuddy-Programms
- 222 • Weiterführung und Etablierung der bewegten Pause in Vorlesungen
- 223 • Ausbau der Plätze im Kursangebot des Hochschulsports
- 224 • Evaluation der Einführung einer mobilen Massage im Gesundheitskonzept
- 225 • Bessere Bewerbung des arbeitsmedizinischen Dienst der medizinischen
- 226 Fakultät
- 227 • Suchtprävention im Studium

228 **Gesundheit durch das Studium**

- 229 • faires Praktisches Jahr
- 230 • Abtreibung in den Lehrplan
- 231 • auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten
- 232 • Personalsituation verbessern
- 233 • mehr Zeit für Lehre

234 **Faire Arbeit**

235 Formulierung der UN zu SDG 8:,[...] Menschenwürdige Arbeit für alle fördern.“

236 Was wir bereits geschafft haben:

237 Das Thema faire Arbeit an der Uni stand bisher viel zu wenig im Fokus. Dies soll
238 sich nun ändern. Bisher wurde schon ein Ratgeber zu studentischen
239 Beschäftigungen durch den AStA erstellt, in dem viele Punkte zur Arbeit als
240 Studi ausführlich erklärt werden. Außerdem wurde eine SHK-Beauftragung
241 eingerichtet, die sich um die Vernetzung mit SHKs bemüht und sich mit dem
242 Aktivenkreis für einen Tarifvertrag für SHKs einsetzt.

243 Was wir noch tun wollen:

244 Viele Studierende müssen arbeiten, um überhaupt studieren zu können. Damit dies
245 möglich ist fordern wir eine Aufzeichnung jeder Vorlesung. Auch soll der Tausch
246 von Wahl-Veranstaltungen leichter gemacht werden, indem ein Online-Tool
247 geschaffen wird in dem Wunschtermine eingetragen und Tauschangebote mit anderen
248 Studis verwaltet werden können. Dies kommt vor allem Studierenden mit Kind
249 zugute, die nicht zu jeder Zeit für ein Seminar oder eine Vorlesung an die Uni
250 fahren können.

251 Für Studierende, die an der Uni arbeiten, wollen wir bessere Arbeitsbedingungen
252 schaffen: Wir möchten den Aktivenkreis der SHKs stärken. Dieser veranstaltet
253 regelmäßige Treffen und setzt sich für bessere Arbeitsbedingungen und die
254 allgemeinen Interessen der SHKs ein. Hierfür soll es eine verstärkte
255 Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Hochschulgruppen, die den Aktivenkreis
256 initiiert haben, geben. Auch sollten SHKs nach Tarif bezahlt werden, sodass ihre
257 Arbeit gebührend gewürdigt wird.

258 Außerdem wollen wir uns in Zusammenarbeit mit der Promovierendenvertretung für
259 mehr Promotionsstellen einsetzen, ohne die eine Promotion finanziell kaum
260 tragbar ist.

261 Bei allen Stellen an der Universität ist Barrierefreiheit, sowohl in Sprache als
262 auch in Umgebung, unfassbar wichtig. Deshalb fordern wir universitäre
263 Arbeitsplätze barrierefrei zu machen, um sie für alle als potenzielle Stelle
264 zugänglich zu machen.

265 Fast alle Studis sind Teil einer ehrenamtlichen Organisation und stecken viel
266 Freizeit in Herzensprojekte und das ohne Vergütung: Wir wollen eine größere
267 Wertschätzung für Ehrenämter schaffen, indem wir die Universität auffordern
268 diese Studienleistung anzuerkennen und Leistungspunkte an Ehrenämter*innen zu
269 vergeben. Alle Ehrenämter sollen bei Krankenkassen, dem BAFöG-Amt und allen
270 anderen Stellen leichter anerkannt werden, sodass die Regelstudienzeit bei
271 vielfältigem Engagement nicht als Maß zur Förderung gilt. Ebenso sollte die
272 Möglichkeit, für ein Ehrenamt ein Urlaubssemester zu beantragen, gestärkt
273 werden.

274 All dies sollte auch auf die frisch ausgebildeten Inklusionstutor*innen
275 zutreffen, die wie viele anderen Ehrenämter, nicht vergütet werden.

276 Viele Studierende fühlen sich nach dem Studium nicht richtig auf das
277 Arbeitsleben vorbereitet. Der Career-Service bietet schon jetzt Angebote zu
278 Bewerbungsgesprächen, Bewerbungsschreiben, Einblicken in das Berufsleben und
279 Vielem mehr. Deswegen wollen wir diesen Service bekannter machen, in dem sich
280 der AStA mehr vernetzt und eine Umfrage erstellt, was Studis gerne für weitere
281 Angebote hätten. Innerhalb dieses Angebots soll vor allem eine Kooperation mit
282 nachhaltigen Unternehmen angestrebt werden, sodass gerade diese für Studis
283 interessant gemacht werden.

284 Auch möchten wir den Mut von studentischen Gründer*innen unterstützen. Hierfür
285 soll sich der AStA mit der Wirtschaftsförderung vernetzen, sodass explizit für
286 Studis Angebote geschaffen werden können. Auch hier sind insbesondere Gründungen
287 mit grüner und sozialer Ausrichtung zu fördern. Das ganze soll zudem mit einem
288 Gründungs-Reader begleitet werden, welcher Herausforderungen, Beratungsstellen,
289 Strategien und Ansprechpartner*innen für die Gründung aufzeigt und vom Startup-
290 Center erstellt werden soll.

291 Unsere Forderungen für faire Arbeit auf einen Blick:

- 292 • Online-Tool zum leichten Tausch von Veranstaltungen
- 293 • Aktivenkreis der SHKs stärken
- 294 • Barrierefreiheit bei Stellenangeboten der Universität
- 295 • Ehrenämter als Studienleistung anerkennen und Urlaubssemester möglich
296 machen
- 297 • Vernetzung mit dem Career-Service und der Wirtschaftsförderung für einen
298 guten Einstieg in das Berufsleben
- 299 • Gründungen erleichtern und nachhaltige Gründungen fördern
- 300 • Reader für Gründungsfragen durch das Startup-Center

301 Wasser und Hygiene

302 Formulierung der UN zu SDG 6: „Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von
303 Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.“

304 Was wir bereits geschafft haben:

305 Im AStA arbeiten wir an einem Konzept, um Hygieneprodukte auf Uni-Toiletten für
306 alle Studis zur Verfügung zu stellen, denn wir brauchen kein Versteckspiel mit
307 Menstruationsprodukten! Wir brauchen diese aber genauso, wie wir Toilettenpapier
308 brauchen - also kostenlos auf allen Uni-Toiletten! Aktuell startet ein
309 Pilotprojekt auf Toiletten in der ULB, um die Umsetzung für die gesamte Uni zu
310 testen.

311

312 Was wir noch tun wollen:

313 Saubere Toiletten gehören in jedem öffentlichen Gebäude zur Grundversorgung.
314 Leider kann nicht jedes Universität-Gebäude damit aufwarten. Deshalb setzen wir
315 uns für die nötigen Sanierungen ein. Außerdem sollte es in jedem Universität-
316 Gebäude schnell erreichbare geschlechtsunabhängige Wickelräume geben und
317 jederzeit Produkte für die Monatshygiene zur Verfügung stehen. Trotz allem
318 können Hygienemängel auftreten. Deshalb wollen wir an einem intuitiven QR-Code-
319 System arbeiten, mit dem Mängel einfach per Smartphone gemeldet werden können.
320 Zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Toiletten werden wir uns außerdem für eine
321 Nutzbarmachung von Regenwasser für die Spülungen bei Neubauten und Sanierungen
322 einsetzen.

323 Zudem werden wir ein Zeichen gegen die Plastikflut aus Einwegflaschen setzen,
324 indem wir Wasserspender in den Mensen und allen Uni-Gebäuden aufbauen. Dazu
325 sollen Wasserspender bei der Planung von Uni-Gebäuden in Zukunft immer
326 berücksichtigt werden.

327 Unsere Forderungen für Wasser und Hygiene auf einen Blick:

- 328 • Hygiene von Toiletten verbessern
- 329 • geschlechtsunabhängige Wickelräume
- 330 • Regenwasser nutzen
- 331 • Wasserspender für Studis